

Cello Matinee

Sonntag, 1. Juni 2008, 11 Uhr, Kleiner Konzertsaal, Gasteig, München

Graham Waterhouse

Vuillaume-Cello-Ensemble

Graham Waterhouse, Edgar Borsich, Walter Brachtel, Franz Lichtenstein

Orlando di Lasso

Zwei vierstimmige Motetten (München, ca 1580)

i) Factus est Dominum firmamentum meum ii) Gressos meos dirige

Vuillaume-Cello-Ensemble

J.S. Bach

Suite Nr. 1 in G-Dur BWV 1007 (Köthen, ca 1720)

Prelude, Allemande, Courante, Sarabande, Menuett I und II, Gigue

Eckart Beinke

einzelhaft

für Cello (Oldenburg, 2000), Münchener Erstaufführung

Gr. Waterhouse

Das Hexen-Einmaleins

für Sprechstimme und Cello nach Goethe (Weßling, 2007)

Patricia Kopf (Sprecherin), Münchener Erstaufführung

Gr. Waterhouse

Animalia

für Sprechstimme und Cello nach H. Krieger (Weßling, 2007)

i) Lama ii) Fliege iii) Storch

Münchener Erstaufführung

Minas Borboudakis

Nachklänge II (Hommage a Carl Orff) für Cello (München, 1995)

Gr. Waterhouse

Count-Down (London, 2007)

Vuillaume-Cello-Ensemble

Tango op. 21/2 (München, 1997)

Vuillaume-Cello-Ensemble

In Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat der Landeshauptstadt München

Brief, "De votre Excellence umilissimo e cordialissimo servo, **Orlando [di Lasso]** dolce e non potervo, al Illustrissimo et Excellentissimo Signor Principe Guilhelmo, duce de le due Baviere, et mio Signor et patrone sempre oss.mo, in Landshut" (ca 1579):

Signor patron, Orlando Lasso
ha di presente poco spasso
in ogni cosa poco bono
multi danzano a questo sono

S'a moi me plait manger et boire,
cela n'est pas trop fort a croire.
Je serais bien un gran cochon
si ne laissais l'eau pour le vin;
quand mon cul sonne de trombette,
aucun soudain son nez y mette.

Scatula cum literas votre Excellentiae
manu propria recepi hodie.

Wenn die Arbeit Ihrer Fürstl. Gnaden wohlgefällt,
das bringt mir in mein Säckel kein Geld;
soll mir aber fort Furz fahren,
schickt uns ein Wagen oder Karren.
Liegt Euer Gnaden mit Euer Gemahl
so lieg ich doch auch nit im Stall;
Euer Fürstl. Gnaden will ich Diener sein
dieweil ich leb, für mein allerliebster Herr mein,
das und dat mein ich mit Treuen,
und ich hoff es wird mich nit gereuen.

einzelhaft - die Wortschöpfung ist durchaus als Eigenschaftswort gemeint, „Vom Einzelnen behaftet“, und führt zu anderen Denkräumen als das sprachlich richtige „einzigartig“. Sprache übt einen großen Reiz auf mich aus, und es war sehr interessant, die Wortendungen wie -bar, -wert, -haft oder -sam zu verfolgen und auszutauschen. Schon der Beginn bringt ein sehr reduziertes Einzelnes. Selbst wenn vielschichtige Gesten erscheinen, bleiben die einzelnen Teil isoliert, distanziert zueinander, als ob sie das Einzeldasein suchten. Natürlich haben wir in der Musik das Gestaltungsmerkmal „Variation“, das auch genutzt wird, aber selbst da verabschiedet sich alsbald ein Ton oder eine Geste, sobald eine andere zu dominant hinzu tritt. Manche Klänge (teils sehr empfindlich in der Ausführung) führen im Stück durchaus ein Einzelleben, entrücken die Zeit durch beharrliches Verweilen. Mir ist der Gedanke, mehr für mich zu sein, sehr sympathisch, möchte dies aber keinesfalls in Einzelhaft leben. Geschrieben ist es für Graham Waterhouse, der es im April 2000 in der Kirche zu Bühren (Nienburg/Weser) uraufführte. (E.B.)

In Goethes "Faust" Teil I, wird Faust von Mephistopheles in die Hexenküche geführt, um dort einen Zauberspruch entgegenzunehmen, der ihn um dreißig Jahre verjüngen soll. Bei der Bereitung des Tranks deklamiert die Hexe aus einem großen Buch das **Hexen-Einmaleins**. Die Kommentatoren sind sich nicht einig über die Bedeutung der rätselhaften Ziffern, aber es scheint plausibel zu sein, dass das Gedicht sich auf ein magisches Quadrat bezieht. Die Musik nimmt die natürlichen Rhythmen des Textes auf, verschärft, entwickelt und parodiert sie. Die verschiedenen Ziffern werden durch entsprechende Intervalle erläutert, z.B. Oktave für „acht“. Das Werk wurde für die 11-jährige Cellistin Katharina Runge aus Köln geschrieben.

Animalia ist eine Vertonung dreier Gedichte aus „Das Asphalt-Zebra“ des Münchener Schriftstellers und Journalisten Hans Krieger. Als „pendelnd zwischen virtuosem Klangspiel und Gesellschaftssatire, zwischen Sprachwitz, philosophischer Skepsis und beißender Kapitalismuskritik“ sind die „Animalphabetischen Verse“ beschrieben worden. Besonders reizvoll für den Komponisten stellten sich die Klangfarben und Alliterationen der Wörter heraus. Es ist, als würden die Worte sich Schlagzeug-ähnlichen Rhythmus und Artikulation aneignen, was dann einen effektvollen Kontrapunkt gegen die Cellostimme bilden kann. Ähnliches ist in "Facade" von Dame Edith Sitwell und William Walton in den 20iger Jahren erreicht worden. Der Cellist hat normalerweise mit der einzelnen Linie zu tun; aber es eröffnen sich weite Perspektiven, wenn zwei musikalische Fäden miteinander verwoben sind, sich gegenseitig provozieren und herausfordern!

Anstatt die Worte zu „begleiten“ im herkömmlichen Sinne, war das Anliegen, zumindest bezogen auf die ersten beiden Gedichte, ein „Gesamtgewebe“ zu kreieren, in dem die Elemente Cello und Stimme miteinander verschmelzen zu einer einzigen musikalischen „Richtung“.

Nachklänge II wurden 1995 als zweites Werk des Kammermusikzyklus Nachklänge komponiert. Nach einem rhythmisch freien Prolog, in dem das Cello langatmige Phrasen und Vogelgezwitscherimitationen darstellt, wechselt der Charakter in ostinatoartigen Pulsen. Extreme Registerwechsel und dissonante Harmonik führen zum Höhepunkt des Werks. Als Epilog kommt die Auflösung mit einem Akkordzitat aus Ödipus von Carl Orff, der das Stück zum Ausklang bringt. (M.B.)

Count-Down wurde 2007 zum erstenmal in London von 60 Cellisten „chorisch“ aufgeführt, zum 60. Geburtstag von des Komponisten erstem Cellolehrer. Der Titel bezieht sich auf einige Phrasen, die sich "in diminution", d.h. mit geringer werdenden Taktlängen wiederholen. Es verstecken sich Fragmente von gewissen Stücken, die damals Unterrichtspflicht waren, z.B. "Dance Caprice" von C. Bunting. Das Material ist gleich verteilt auf die vier Stimmen. Manchmal setzen die Instrumente unmittelbar nacheinander ein, wie beim arpeggierten Klavierspiel. Zum Schluss erklingt das ganze Spektrum des Celloumfangs - vom tiefstem C, chromatisch durchgeführt über fünf Oktaven bis zum obersten h, insgesamt 60 Töne.

Tango op. 21/1 wurde 1998 als Bühnen-Musik für eine experimentelle Theater-Produktion der Münchener Biennale geschrieben, ein temperamentvoller argentinischer Tanz, charakterisiert durch sperrige Intervalle und versetzte Akzente.

Graham Waterhouse wurde in London geboren und erhielt seine musikalische Ausbildung an der Highgate School, London, an der Cambridge University und an den Musikhochschulen in Essen und Köln, wo er Cello und Komposition studierte. Er lebt in Wessling bei München und ist als freischaffender Cellist und Komponist tätig. Als Solist und Kammermusiker in diversen Formationen setzt er sich für Konzertprogramme ein, in denen die Musik der Gegenwart den ihr zustehenden gleichberechtigten Platz neben der klassischen Literatur erhält.

Im Rahmen seiner Arbeit mit dem „Ensemble Modern“, den Ensembles „MusikFabrik NRW“ und „oh ton“ hat er zahlreiche zeitgenössische Werke uraufgeführt, u.a. von Xenakis, Furrer und Klaus Huber.

Sein Cellokonzert op. 27 führte er in Weimar, Idstein, Cambridge, Nizhnij Novgorod und Mexico City auf.

Als „composer in residence“ ist er bei Kammermusikkursen in England und Deutschland tätig. Im Mai 2006 war er „artiste en residence“ in Albertville, Frankreich, im Frühjahr 2008 „Visiting Fellow“ im Churchill College, Cambridge.

Er erhielt Kompositionsaufträge u.a. für die Münchener Biennale, die International Double Reed Society, das Orchestre de Chambre de Lausanne und das Schleswig-Holstein Festival.

2001 nahm er seine erste CD mit eigenen Kammermusikwerken für Cybele auf. 2004 erschien seine zweite CD unter dem Label Meridian mit dem English Chamber Orchestra.

Seine Werke sind bei Hofmeister, Leipzig und bei Lienau/Zimmermann, Köln erschienen.

Das **Vuillaume-Cello-Ensemble** wurde 2006 von fünf Münchener Cellisten gegründet, die Violoncelli des berühmten französischen Luthiers Jean-Baptiste Vuillaume besitzen. Seitdem hat das Ensemble bereits in München und Umgebung, z.B. im Freien Musikzentrum München, Manching, und Donaustauf konzertiert. Weitere Pläne sind ein „Bach Wochenende“ in Arnstadt und Konzerte an Bord der S.S. Europa. Das Ensemble spielt Werke aller Epochen von Dowland bis heute.

Patricia Kopf ist Schülerin der 10. Klasse im Spitzweg-Gymnasium in Rosenheim und ist Celloschülerin von Graham Waterhouse.